Wöhler und Dean haben auch Salze der Säure dargestellt, welche sie durch Oxydation des Zweifach-Selenmethyls erhalten hatten, und den Silbergehalt des Silbersalzes bestimmt. Es wurden 45,8 und 45,9 pC. Silber gefunden. Für das methylselensaure Silber, wofür sie es nahmen, berechnen sich 43,2 pC., für das methylselenigsaure Silber dagegen in sehr viel besserer Uebereinstimmung 46,1 pC.

Es unterscheiden sich demnach bei der Oxydation durch Salpetersäure das Zweifach-Schwefeläthyl und Zweifach-Selenäthyl und ihre Homologen in ganz ähnlicher Weise wie Schwefel und Selen selbst, welche dabei in Schwefelsäure und selenige Säure übergeführt werden. Das Selenäthyl liefert nicht, analog der Schwefelverbindung, Aethylselensäure, sondern die Oxydation bleibt bei der äthylselenigen Säure stehen, deren Analogon unter den Schwefelverbindungen bisher nur auf ganz anderem Wege, nämlich durch Einwirkung von Schwefligsäure-Anhydrid auf Zinkäthyl dargestellt worden ist, wobei durch Addition ihr Zinksalz entsteht (Wischin).

44) Notiz über die Darstellung von Zinkäthyl; von *Demselben*.

Die Darstellung von Zinkäthyl nach der Methode von Beilstein und Alexeyeff wird außerordentlich erleichtert, wenn man der Mischung von Jodäthyl und Zink (mit oder ohne Zinknatrium) ganz wenig Zinkäthyl von einer früheren Darstellung hinzufügt. Die Bildung des Zinkäthyljodids vollendet sich dann bei gelindem Erhitzen auf dem Wasserbade bereits in etwa einer halben Stunde, während

sie sonst 6 bis 8 Stunden erfordert. Bei Anwendung von 2 Grm. Zinkäthyl auf 100 Grm. Jodäthyl wurde die Reaction, nachdem sie einmal begonnen hatte, so lebhaft, daß das Jodäthyl in heftiges Sieden gerieth, und der Kolben, in dem sich die Mischung befand, gekühlt werden mußte. Es ist also rathsam, die Menge des Zinkäthyls noch geringer zu nehmen. Es genügt schon, ein Gefäß, in dem sich Zinkäthyl befunden, mit etwas Jodäthyl auszuspülen, und dieses, welches in einem zugeschmolzenen Röhrchen aufbewahrt wurde, bei einer späteren Darstellung mit zu verwenden.

Ueber das Butylcarbylamin;

von *A. Gautier**).

Zur Darstellung des Butylcarbylamins wurde Butyljodür (aus Gährungs-Butylalkohol bereitet) mit Silbercyanür erhitzt und das so gebildete Doppelsalz mittelst Kaliumcyanür in concentrirter wässeriger Lösung zersetzt.

Man mischt 2 Thle. Butyljodür, das bei 118 bis 121° siedet, mit 3 Thln. trockenem Silbercyanür in einem Kolben, welcher dann mit einer verticalen Kühlröhre versehen in ein Oelbad gebracht wird. Man erhitzt auf 130°. Nach etwa 1½ Stunden färbt sich die Masse gelb und wird sie taigig, und es entwickelt sich ein Gemische von Butylen und Cyanwasserstoffsäure. Man muß dann die Operation unterbrechen, denn sobald der Inhalt des Kolbens sich bräunt, vermindert sich die Ausbeute an Carbylamin beträchtlich. — Das jetzt

*) Aus d. Bulletin de la société chimique de Paris, nouvelle série, XI, 222.